

Alte Liturgie - neu gehört

Zum Verstehen der gottesdienstlichen Abendmahlsliturgie

Die Vorbereitung auf das Abendmahl geschieht wie bei einem Fest: Im Gottesdienst haben wir uns eingestimmt durch das Singen. Gott hat gesprochen durch Sein Wort. Wir konnten Schuld vor Gott bekennen und im Glauben Vergebung empfangen.

Nun dürfen wir uns aufmachen, um im Essen und Trinken auf geheimnisvolle Weise eins zu werden mit Christus, dem Herrn. Bei diesem Mahl wird unser Innerstes, unser Geist ernährt. Das Abendmahl ist wie eine kleine Reise zum Himmel. Dafür muss genügend Zeit und Ruhe sein.

Die "Reise" beginnt mit einem wechselseitigem **Gruß**. Er ist das Startsignal zum Aufbruch dieses geheimnisvollen Weges. "*Friede sei mit euch!*" So begrüßte Jesus, der Auferstandene, die Jünger, als Er zu ihnen kam. (Joh 20,19) Im Abendmahl kommt Jesus zu uns. Sein Friede - Schalom - bedeutet Heil, Ganzheit, Geborgenheit, Glück, Gutes, Versöhnung. Deshalb ist auch Versöhnungsbereitschaft mit Gott und Menschen eine der Voraussetzungen zur Teilnahme am Abendmahl. Die Antwort der Gemeinde "*und mit deinem Geist*" macht deutlich, dass auch der Liturg (Pfarrer) mit eingeschlossen sein soll in den Frieden Gottes.

Es folgt die Aufforderung "*erhebet eure Herzen*". Damit wird zu einer Bewegung eingeladen. Wer am Abendmahl teilnehmen möchte, wer die heilende Nähe Gottes erfahren will, der soll sich ganz und gar nach oben bewegen, in Richtung göttliche Welt. Der darf einmal seine irdische Begrenzung aufgeben und sich ein kleines Stück in den Himmel entführen lassen. Was immer uns bewegt, wir bringen alles mit zum Herrn, der unser Erlöser ist. Entsprechend unsere Antwort: "*Wir erheben sie zum Herrn*".

Wer Jesus und Sein Heil empfängt, der kann nicht anders als Danke sagen! "Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus" fordert uns die Bibel auf (Eph 5,19). Deshalb heißt die Abendmahlsfeier in vielen anderen Kirchen auch "Eucharistie" = Dank(feier) (von griech. eucharistein = danken). Der Grund der Danksagung liegt in dem, was Gott ein für allemal getan hat in Jesus Christus. "*Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott*", fordert deshalb der Liturg auf. Und wer etwas von Gott und Seinem Tun verstanden hat, weiß und bekennt: Das ist uns wirklich angemessen und Gott entsprechend: "*Das ist würdig und recht*".

Es folgt nun ein **Lobgebet** durch den Liturgen, in dem je nach Kirchenjahreszeit ein spezieller Aspekt der Erlösungstat Christi gepriesen wird. Der allgemeine Text lautet: *Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir Dich, ewiger Gott, immer und überall loben und Dir danken durch unsern Herrn Jesus Christus. Ihn hast du gesandt zum Heil der Welt. Durch seinen Tod haben wir Vergebung der Sünde und durch seine Auferstehung das Leben. Darum loben die Engel Deine Herrlichkeit, beten Dich an die Mächte und fürchten Dich alle Gewalten. Dich preisen die Kräfte des Himmels mit einhelligem Jubel. Mit ihnen vereinen auch wir unsere Stimmen und bekennen ohne Ende:"*

Selbst die Sprache dieses Gebetes ist würdig, der Sache und Person angemessen. Es geht um Tod und Auferstehung Jesu, um Vergebung unserer Sünden und das unvergängliche Leben aus Gott. Außerdem wird deutlich, dass wir mit unserer Feier einbezogen sind in den himmlischen Gottesdienst. Dort wird Gott auch angebetet von den himmlischen Wesen, durch die Engel, Mächte, Gewalten und Kräfte des Himmels. Menschen, die dafür geöffnete Augen haben, bezeugen, dass die himmlische Welt, dass Engel oft gegenwärtig sind bei der Feier des Abendmahles. Und unser größtes Vorrecht ist es, mit einbezogen zu sein in ihre Anbetung, die alle Dimensionen von Zeit und Raum sprengt und in der Ewigkeit fortwährend geschieht.

So dürfen wir einstimmen in den Lobgesang der Engel und der mächtigen Serafim, wie ihn Jesaja in seiner Vision (Jes. 6) gehört hat: "**Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth** (Jahwe Zebaoth, der, der immer da ist und in Seiner Macht die himmlischen Armeen, Heere, befehligt), *alle Lande sind Seiner Ehre voll.*" Die nächsten Worte kommen aus Matthäus 21,9 und Psalm 118,25-26: "*Hosianna* (entlehnt aus Ps 118,25, Bedeutung: eigtl.: befreie uns jetzt, hilf doch! Willkommensgruß der Volksmenge, die in Jesus den messianischen Helfer erwartete) *in der Höhe. Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herren. Hosianna in der Höhe.*" Psalm 118 ist ein Stück der Passafeier Israels. Jesus hat ihn mit seinen Jüngern in der Nacht vor Seinem Tod gesungen. (Markus 14,26 meint den jüdischen Brauch, die Psalmen 113-118 im Zusammenhang mit dem Passamahl zu singen.) Wenn wir also aus diesem Psalmengesang den einen Satz in unserer Danksagung aufgreifen, machen wir uns eins mit Gottes auserwähltem Volk Israel, aus dem Jesus kommt. Und zugleich machen wir uns eins mit denen, die in dem in Jerusalem einziehenden Jesus den verheißenen Messias erkannten und begrüßten und Großes von Ihm erwarteten. Wir dürfen auch im Abendmahl Großes von Ihm erwarten! ER kommt zu uns.

Der Gottesdienst nähert sich dem Höhepunkt. Gemeinsam sprechen wir das **Vaterunser**. Manche bezeichnen es als das Tischgebet im Zusammenhang mit der Abendmahlsfeier. Aber es ist natürlich noch viel mehr. Es ist die Bitte, dass Gottes Herrschaft alle Bereiche einnimmt. Darauf gehen wir zu. Das Vaterunser beim Abendmahl zeigt uns: Jetzt geschieht Zubereitung auf die herrliche Zukunft der Gemeinde Jesu. Wir vereinen uns in diesem Gebet mit allen Gliedern des einen Leibes Christi weltweit und zu allen Zeiten. Es ist das Gebet derer, die Jesus durch sein Opfer zu Kindern Gottes und damit zu Abendmahlsgästen gemacht hat.

Anschließend betet der Pfarrer die **Einsetzungsworte**. Wir finden sie in den 3 ersten Evangelien und in 1. Kor. 11,23ff. Die Kirche legt mit Recht Wert darauf, dass die biblisch bezeugten Worte über Brot und Wein gebetet werden und keine anderen. (Ohne diese Worte ist das, was gefeiert wird, kein Abendmahl!) Wir glauben, dass unter diesen Worten Brot und Wein "konsekriert" werden: Sie werden damit für uns zu einer Speise, "in, mit und unter" der wir den Leib und das Blut Christi zu unserem Heil empfangen.

Dieser Vorgang der Konsekration ist anbetungswürdig. Vielleicht kann man sie sogar mit der Menschwerdung Gottes vergleichen (Joh. 1,14). Der Herr geht in Brot und Wein ein, damit wir Ihn wirklich und wahrhaftig in uns aufnehmen können. Dass Jesus sich so klein macht und herablässt, bringt in anderen Kirchen Menschen dazu, sich bei den Einsetzungsworten auf die Knie herabzulassen - ein äußeres Zeichen für die innere Haltung: "Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist in Ehrfurcht still. Er betet an und er ermisst, dass Gottes Lieb unendlich ist." (EG 42,3) In unserer Kirche ist es üblich, bei den Einsetzungsworten aufzustehen.

Bei dem konsekrierten Brot und Wein rechnen wir mit der "Realpräsenz" Christi, das ist die wirkliche und wahrhaftige Gegenwart Christi. So wie in dem Menschen Jesus von Nazareth Gott selber gegenwärtig war, so ist in, mit und unter Brot und Wein der erhöhte Herr unter uns und für uns gegenwärtig. (Vgl. 1. Kor. 10,16: "Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist die Gemeinschaft des Blutes Christi. Das Brot, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi.") Das unterscheidet die Speise des Abendmahls von jeder anderen natürlichen Nahrung.

Empfange ich Leib und Blut Christi in Brot und Wein, so habe ich Gemeinschaft mit IHM als dem Haupt der Gemeinde, aber in IHM auch mit dem ganzen Leib der Gemeinde auf Erden und in der Vollendung (vgl. 1. Kor. 10,17: Denn ein Brot ist's: so sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Bot teilhaben.) Diese Vereinigung zu ewiger Gemeinschaft benennt man in allen Kirchen mit dem lateinischen Wort "communio" (Kommunion).

Zwischen den Einsetzungsworten und der Ausspendung wird das Lied EG 190.2 angestimmt: *Christe, du **Lamm Gottes**, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser, gib uns deinen Frieden. Amen.* Das erinnert uns an die Worte des Täufers Johannes in Joh: 1,29: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!*" Mit diesem Anbetungsgesang bringen wir zum Ausdruck, dass Jesus als Lamm Gottes beim Abendmahl wirklich gegenwärtig ist. Mit dem Apostel Paulus bekennen wir (1. Kor. 5,7): *"Auch wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist"* (vgl. 2. Mose 12,3ff).

Zur **Austeilung** des Abendmahles kommen wir in kleineren Gruppen nach vorn und nehmen Rücksicht aufeinander (nicht drängeln, aber auch Platz machen für die, die noch dazu- kommen möchten). Es sollte alles in Ruhe zugehen, damit sich jeder auf Jesus konzentrieren kann.

Eine gute Sitte ist es, sich vor und nach der Austeilung zu verbeugen - als Zeichen der Hochachtung vor dem gegenwärtigem Herrn. Das Brot, die Hostie, lassen wir uns in die geöffnete rechte Hand geben. Beim Kelch fassen wir mit zu. Nach dem Friedenszuspruch gehen wir wieder auf unsere Plätze und danken Gott in der Stille. Dies kann man auch im Stehen tun, aber wichtiger ist unsere innere Haltung.

Die Austeilung der Gaben wird mit einem Dankgebet abgeschlossen.

Mit SENDUNG und SEGEN endet schließlich der Gottesdienst. Der Gottesdienstbesucher geht wieder in seine Alltagswelt. Er kann dies zuversichtlich tun, denn er wurde von Gott gestärkt. Er hat erfahren, dass die Gemeinschaft mit Jesus Christus und mit seinen Glaubensgeschwistern erneuert wurde. Das wird ihn tragen bis zum nächsten Sonntag.

(Zusammenstellung: S. Zeibig

Quellen: Pfr. Christoph Richter, Pfr. Reinhard Pappai u.a.)